№ 167. Freitag, den 20. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli.

— Der Kaiser hat Drontheim am Mittwoch früh verlassen und sich nach Merock im Geiranger Fjord begeben. Nach der am Montag früh erfolgten Ankunft der Yacht „Hohenzollern" vor Drontheim begab sich das Kaiserpaar um 11 Uhr ans Land, um den Dom zu besichtigen und nachher bei dem Konsul Jenßen das Frühstück einzunehmen. Die Kaiserin traf Dienstag Mittag 12 Uhr 10 Minuten in Christiania ein und wurde am Bahnhof sowie auf den Straßen der festlich geschmückten Stadt von einer zahlreichen Menschenmenge auf das Lebhafteste begrüßt. Des Mittags gedachte sie an Bord des „Stein" die Reise nach Kiel fortzusetzen.

— Finanzminister Dr. Miquel tritt seinen Urlaub am 20. Juli an.

— Der zum Bischof von Fulda erwählte Domkapitular und Seminarregent Professor Georg Komp ist, wie die „N. A. Z." erfährt, landesherrlich anerkannt. Die Vereidigung und Aushändigung der Anerkennungsurkunde wird voraussichtlich durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau erfolgen.

— Einer Mittheilung der „Kreuzztg." zufolge ist der Landtagsabgeordnete v. Riepenhausen-Crangen unlängst beim Passiren des Gerüstes an einem Umbau durch einen herabfallenden Balken derart verletzt worden, daß die Schädeldecke in einer Ausdehnung von zwei Zoll blosgelegt war. Durch ärztliche Hilfe ist gegenwärtig eine direkte Lebensgefahr beseitigt.

— Dem Leibhusaren-Regiment Kaiserin Friedrich sind Lanzenflaggen mit dem Todtenkopf verliehen worden.

— Einen Ueberschuß von $14\frac{1}{5}$ Millionen Mark hat, wie wir mitgetheilt haben, die definitive Abrechnung des Reichshaushalts über das Etatsjahr 1893/94 ergeben, also ungefähr 12 Millionen mehr, als der Reichsschatzsekretär bei Vorlegung des Etats für das laufende Jahr berechnet hatte. Die ordentlichen eigenen Einnahmen des Reichs haben 20,8 Millionen Mark über den Etat ergeben, während sich die Mehrausgaben auf 6,6 Millionen Mark belaufen. Auf der anderen Seite aber sind die Ueberweisungen an die Einzelstaaten nicht um 4 Millionen, wie Graf Posadowski damals annahm, sondern um $10\frac{1}{2}$ Mill. hinter dem Etat zurückgeblieben. Wenn man den Ausfall bei den Ueberweisungen aus Zöllen und gemeinsamen Verbrauchssteuern mit den Ueberschüssen der eigenen Einnahmen des Reichs kompensirt, so würde noch ein Ueberschuß von 4 Millionen Mark bleiben. Die Finanzlage ist demnach beim Beginn des neuen Etatsjahres eine günstigere gewesen, als bei den Etatsverhandlungen im Reichstage seitens der Regierung angenommen wurde.

— Die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern soll nach der Absicht der Reichsregierung bereits mit dem Beginn des zweiten Vierteljahres 1895 eingeführt werden.

— Die Bemühungen des Abgeordneten v. Puttkamer-Plauth, die Agitation des Bundes der Landwirthe in ruhigere Bahnen zu lenken und so in ein besseres Verhältniß zur Regierung zu kommen, scheinen nicht ohne Erfolg geblieben zu sein. Wie aus dem Kreise Bromberg geschrieben wird, hat eine Bundesversammlung in Crone a. Br. kürzlich eine Resolution angenommen, in der „die Bemühungen der Regierung um die Beseitigung des „Nothstandes" rückhaltlos anerkannt" werden. Wenn der Bund der Landwirthe sich von der wüsten Demagogie abwendet und mit gegebenen Verhältnissen rechnet, wird er jedenfalls der Landwirthschaft mehr nützen als bisher.

— Die Aufhebung der Staffeltarife hat bereits für die Malzfabrikate in Posen ihre ungünstige Wirkung ausgeübt. Seit Aufhebung der Staffeltarife für Malz, die mit dem 1. September 1893 erfolgte, sind die Absatzgebiete, die sich durch die Staffeltarife der schnell aufblühenden Malzindustrie Posens erschlossen hatten, größtentheils wieder verloren gegangen.

— Wie im „Hamb. Korr." anscheinend offiziös mitgetheilt wird, gilt der Gedanke, die Grundschulden der ländlichen Grundstücke oder doch wenigstens der bäuerlichen Besitzungen zwangsweise in Amortisationsraten zu verwandeln, in Preußen jetzt als definitiv aufgegeben, und das Ziel ist dahin gesteckt, thunlichst im Anschluß an die bestehenden Kreditinstitute und durch zeitgemäßen Ausbau dieser Einrichtungen den ländlichen Grundbesitzern die Gelegenheit zu verschaffen, innerhalb einer bestimmten Sicherheitsgrenze ihre Hypotheken in verhältnißmäßig niedrig verzinsliche Amortisationsdarlehen zu verwandeln.

— Die neuen Pläne betreffs der Organisation des Handwerks werden den Reichstag im Laufe des nächsten Winters noch nicht beschäftigen. Die entworfenen Grundzüge bieten noch zu wenig Aussicht, daß eine Verständigung darüber erzielt werden könnte. Es überwiegt aber bei den verbündeten Regierungen die Absicht, einen gesetzgeberischen Plan fertigzustellen, der von den betheiligten gewerblichen Kreisen als ein förderliches Werk anerkannt und praktisch durchgeführt werden könne. Wieviel Zeit dazu noch in Anspruch genommen werden muß, läßt sich in diesem Augenblick gar nicht übersehen.

— Eine Verstärkung der Pionierbataillone von vier auf fünf Kompagnien soll nach der „K. V. Z." beabsichtigt sein, es würde sich also, da nur das Gardepionierbataillon und die beiden bayerischen Pionierbataillone bisher fünf Kompagnien haben, um die Errichtung von 17 neuen Kompagnien handeln.

— Der sozialdemokratische Theologe v. Wächter, der wegen Gotteslästerung verhaftet worden war, ist wieder in Freiheit gesetzt. Ueber den Grund der Verhaftung macht die „Rh.-W. Arb.-Ztg." folgende nähere Mittheilungen: „Am Freitag Abend sprach der Genannte in Brakel vor einer Versammlung. Wächter behandelte den Vorwurf der Gegner, daß es in der Sozialdemokratie so viele Gotteslästerer gäbe, und bemerkte dann: „Wenn ein verständiger Christ spöttische und höhnische Redensarten über Gott und Religion hört, soll er so gescheidt sein wie einst Friedrich der Große. Als dem gesagt wurde, der oder der habe Gott gelästert und und er solle ihn strafen lassen, erklärte er: Wer Gott lästert, den strafe ich nicht. Denn er ist ein dummer Mensch, er kennt Gott nicht. Wer Gott innerlich erfahren hat, wer ihn kennt als die Gerechtigkeit und die Liebe, der kann ihn nicht lästern. Der Lästerer hat sich ein schlechtes, falsches Bild von Gott gemacht, und er lästert nicht die Gottheit, sondern nur den dummen Gott in seinem Kopf."

Die Versammlung rief Bravo, während der überwachende Beamte die Versammlung für aufgelöst und den Redner für verhaftet erklärte, weil er vom dummen Gott gesprochen habe. Zahlreiche Leute suchten dem Beamten sein Mißverständniß klar zu machen; er beharrte aber dabei, es sei vom dummen Gott die Rede gewesen. Als dann Pfarrer Bräcker aus Brakel ebenfalls die Auffassung des Beamten als ein Mißverständniß erklärte, meinte er, er könne irren; auch könnten sich Zeugen melden; aber der Redner bleibe verhaftet und die Versammelten hätten nach Hause zu gehen. Am anderen Morgen wurde Wächter in Freiheit gesetzt." Der Vorgang beweist, daß die Aufsichtsbeamten mitunter gar nicht die genügende geistige Kapazität besitzen, um zu verstehen, was sie hören. Im vorliegenden Falle kann ein Mißverständniß der Beamten leicht zur Verhaftung eines Unschuldigen und im weiteren Verlaufe der Angelegenheit womöglich zu seiner gerichtlichen Verurtheilung führen. Wächter kann von Glück sagen, daß der Pastor von Brakel in der Versammlung anwesend war und daher für den Angeschuldigten entlastendes Zeugniß ablegen kann. Nach vielfachen Erfahrungen aber hätte Wächter auf seine Verurtheilung rechnen müssen, wenn nur [illegible] nommen wären. Der Polizeibeamte würde beschworen haben, daß vom „dummen Gott" die Rede gewesen sei, und der Staatsanwalt hätte keinen Grund gehabt, der Aussage eines pflichttreuen Beamten zu mißtrauen.

— Im Chemnitzer Bezirk sind neuerdings eine ganze Reihe von Arbeiterturnvereinen und Arbeitergesangvereinen der polizeilichen Auflösung verfallen, weil sie Gaufeste abgehalten haben und somit mit einander in Verkehr getreten sind.

— Der Ausschuß des Kolonialraths hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, Vorschläge zu einer Ausdehnung der Fahrten der Wörmann-

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

3.) (Fortsetzung.)

Die kleine Asta ging wie ein schmeichelndes Kätzchen um „die liebe Tante Hanna" herum, die ihr leichter zu gewinnen schien als der mürrische Oheim. Sie schmiegte sich zu Anfang in die kleinste Ecke, blieb aber nicht lange dort. Unmerklich rückte sie vorwärts und breitete sich aus. Tante Hanna legte Werth auf den Titel „Komtesse", das war eine prächtige Handhabe, und die ehrsame Jungfrau hatte meist keine Ahnung davon, wie das Komteßchen mit ihr spielte und sich über sie lustig machte. Erziehungsversuche, welche Tante Hannchen zu Anfang gemacht, erwiesen sich als völlig fruchtlos. Komteßchen spottete jedes Zaums und Zügels.

Es stand für Asta bald fest, daß sich oben in den dumpfen, von Tabaksrauch geschwärzten, mit Büchern und Papieren vollgepfropften Räumen, wo der Onkel hauste, dem sie möglichst aus dem Wege ging, nicht athmen ließ, in Tante Hannas musterhaft ordentlichen ebenfalls nicht, aber in der Bel-Etage unter ihnen wohnte der General v. Wildau. Da waren zwei Söhne und Miß Dunlin mit ihrer Million. Tante Hanna redete mit Andacht von dieser Million, und Komteßchen war der Ansicht, es sei wünschenswerth, sich die Eignerin derselben zu gewinnen. Sie traute sich diese Kunst durchaus zu, und mit Recht. Ihr Enthusiasmus für Hektor, für die schöne Fuchsstute, für Miß Hettys eigene vornehme, anmuthige Person war so echt, ihr Interesse für die Erzählungen aus der fernen Heimath so lebendig, daß sie das Herz der kühlen Fremden ihr rasch näher brachten. Wer konnte auch ihrem heißblütigen beweglichen Wesen widerstehen! Jetzt stand sie mit dem erhitzten Gesicht und den blitzenden Augen oben vor der erstaunten Tante Hanna. „Um Himmels willen, wo bist Du gewesen?" rief diese und schlug entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. „Im Reitkleid? Und wie sieht das aus, mit Schlamm bespritzt bis oben hinauf!"

Fräulein Hanna erfuhr von den Unternehmungen Komteßchens meistens erst, wenn sie vollführt waren.

„Ich habe auch im Morast gelegen, die Beß hat mich abgeworfen, hab's ihr aber eingetränkt," sagte Asta keck.

„Nein — hat ein Christenmensch von dergleichen einen Begriff! Die Beß! Das Reitpferd Miß Dunlins? Und das hast Du geritten, heute — bei diesem Unwetter? Abgeworfen? Und heile Glieder hast Du dabei behalten?" Tante Hanna war ganz verwirrt.

„Wie Du siehst, — na, so'n kleiner Sprung, das ist noch keine Weltbegebenheit."

„Und wo hast Du denn Deinen Regenmantel?"

„Den reinigt Jane erst, werde ihr das Reitkleid auch geben, puh! wie sieht das aus — wenn es nur nicht gar so schmutzig gewesen wäre heute."

„Fremder Leute Pferde, fremder Leute Diener — sag' mal, lassen die sich das gefallen, daß Du alles als Dein Eigenthum betrachtest?"

„Ach! Wenn alle Welt so viel Aufhebens von kleinen Dingen machen wollte, wie Du," lachte Asta, „aber wo dachtest Du denn eigentlich, daß ich sei? Leutnant Leo und ich sind ja stundenlang fort gewesen."

„Leutnant Leo war mit Dir? Das wird immer bunter, ja man weiß nicht mehr, was man dazu sagen soll."

„Gute Tante Hanna, Du weißt überhaupt nie, was ich thue und wo ich bin; quäle Dich also nicht weiter darum."

„Asta! Du bist frech!"

„Das sagst Du mir häufig, Tantchen, ich bin lustig, ein Kobold, ein Quirl, Gott weiß was alles. Aber nun muß ich mich ausruhen, die Beß ist mürbe, ich aber auch, und heute Abend ist wieder Gesellschaft bei Wildaus, ich muß größere Toilette machen."

„Größere Toilette — Du bist wirklich komisch. Dein blaues Foulardkleid kannst Du allenfalls anziehen, obgleich ich es recht zerdrückt finde, wenn Du überhaupt eingeladen bist."

„Eingeladen bin ich, sonst würde ich mich doch nicht um meine Toilette kümmern, und das blaue Foulardkleid ziehe ich sicher nicht an."

„Hast Du etwas anderes? Der Onkel wird schwerlich Dir Gesellschaftstoiletten anschaffen."

„Ich habe eine Gesellschaftstoilette, eine wundervolle, cremefarbene, mit Atlas und echten Spitzen. Jane hat sie für Miß Hetty gefertigt, welche sie nicht für sich kleidsam fand, da ist sie für mich umgeändert worden."

Tante Hanna starrte sie mit offenem Munde an. Dergleichen war ihrem soliden Sinne etwas Unerhörtes. Das Mädchen steckte sich sogar in fremder Leute Kleider — aber Asta war mittlerweile in ihre Kammer getreten und schloß die Thür hinter sich. Was sollte die gute alte Dame machen. Lärm schlagen, dem Herrn Professor mit diesen Dingen die Laune verderben, das war schrecklich unbequem. Was ging es sie im Grunde an? Sie konnte das unberechenbare Wesen nicht hüten, das war überhaupt nicht zu hüten und nicht zu erziehen.

Asta lag in ihrer Kammer, wo es ziemlich wüst aussah, in einem Schaukelstuhl, den sie sich auch erobert, und ruhte von ihren Strapazen. Sie neckte den Kanarienvogel im Bauer, schnippte mit den Fingern, wiegte sich und dachte an den vergnügten Abend, der noch vor ihr lag; die Gesellschaften bei Wildaus unten waren immer sehr nett, opulente Bewirthung, vortreffliche Weine, heitere Menschen, Leo mit seinen flotten Kameraden. Sorgen, Nachdenken irgend einer Art faßte ihre Schmetterlingsseele nicht, zum Träumen war sie auch nicht angelegt, lächelnd wie ein Kind wiegte sie sich in Schlummer, bis ihr Instinkt, der sie zum Vergnügen trieb, sie weckte.

Da sprang sie empor, zündete Licht an und kämmte ihr goldsprühendes Haar. Halb angekleidet eilte sie hinunter in Miß Hettys Toilettenzimmer, wo Jane ihr das neue Kleid anlegen sollte.

Miß Dunlin, bereits fertig angekleidet, in dem entzückenden Spitzenkleide, „so weiß und fein und feenhaft wie eine Lotosblume", sah lächelnd Janes Zauberkünsten zu, welche aus der Kleinen eine ganz andere Figur machte. Ja, wer konnte ihr gram sein! Es war ja alles Natur, was in ihr und aus ihr sprudelte, unerwogen, unbeherrscht. Die war nicht von des Gedankens Blässe angekränkelt.

„Asta, wo haben Sie die Brosche, welche ich Ihnen neulich gab, um diese Spitzen am Halse zusammenzufassen?" fragte Hetty.

„Die Brosche? Ja, die wird irgendwo oben liegen."

„Jane, dann geben Sie die Korallen her, etwas gehört hierher zum Schluß." Komteßchen saß vor dem Trumeau und schaute seelenvergnügt

linie bis nach Südwestafrika aufzustellen, und zur telegraphischen Verbindung des Schutzgebietes mit Deutschland die Herstellung einer Landtelegraphenlinie vom Norden der Kapkolonie nach den wichtigsten Stationen von Südwestafrika und der Tsoakhaubmündung empfohlen wird.

— Der Schriftwechsel zwischen Deutschland, England und dem Kongostaat, betreffend das Kongoabkommen, wird jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Derselbe umfaßt 18 Schriftstücke.

— Wegen Beleidigung des Bahninspektors Freund in Erfurt wurde der frühere verantwortliche Redakteur der „Thür. Tribüne" von dem Landgericht zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Beweisaufnahme ergab nach dem „Vorwärts" ungefähr Folgendes: Der Zeuge, Inspektor Freund, mußte zugeben, daß die Rangierarbeiter eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden haben, daß niemand ohne Erlaubniß während dieser Zeit sich zum Essen begeben darf, daß ferner die Pausen thunlichst eingehalten werden sollten. Daß die Arbeiter alle 8 Tage einmal 16 Stunden Dienst haben, erklärten ebenfalls mehrere Zeugen. Dabei kommt es denn vor, daß diesen Leuten öfters während der ganzen Nacht keine Zeit zum Essen übrig bleibt. War doch der eine Zeuge von 2 Uhr Nachmittags bis 11½ Uhr Nachts im Dienst, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. An den Tagen, wo die Arbeiter sechszehn Stunden Dienst haben, ist die Pause von 5—5½ Uhr festgesetzt. In einem Falle vermochte der angeklagte Redakteur den Wahrheitsbeweis nicht zu erbringen und deshalb erfolgte die Verurtheilung. Dieser Fall betraf die Entlassung eines Arbeiters, der ohne Erlaubniß gegessen haben soll.

Ausland.

Rußland.

Die Cholera in Petersburg nimmt schreckenerregend zu. Die russische Presse ist sehr ungehalten über die mangelhaften, durchaus ungenügenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche. Die „Nowoje Wremja" sagt, noch wenige Tage, und wir haben hier dieselben Zustände, wie 1892 in Hamburg. Der allgemeine Wunsch ist, Stadthauptmann von Wahl und dessen Chefarzt Batalin möchten die Leitung der sanitären Maßregeln der unschlüssigen bisherigen Leitung durch die städtische Medizinalkommission entziehen und selbst in die Hand nehmen, wodurch eine größere Einheitlichkeit und energischere Durchführung der für gut befundenen Anordnungen gewährleistet sein würde. [illegible] gleichfalls seit mehreren Tagen sehr heftig ausgebrochen.

Der Attentäter auf das Leben des Oberprokurators des Heil. Synods Pobedonoszew, Wladimir Giazintow, der nach Untersuchung des Mordanschlags für geistig unzurechnungsfähig erkannt und in die Irrenanstalt gebracht wurde, ist dort entsprungen und seitdem spurlos verschwunden. Giazintow verhielt sich seit seiner Internirung so ruhig und vernünftig, daß man mit ihm zufrieden sein konnte. Als der Sommer kam und die Geisteskranken unter Aufsicht ihrer Wärter in den Garten und auf den Hof der Anstalt hinausgelassen wurden, durfte auch Giazintow täglich seine Zelle verlassen und Spaziergänge unternehmen. Am 14./26. Juni hatte man ihn wieder in den Garten hinausgelassen. Als um 8 Uhr Abends alle Kranken zum Thee gerufen wurden, war Giazintow plötzlich verschwunden. Der Patient war entsprungen. Sofort wurde die Polizei von dem Fall in Kenntniß gesetzt und man stellte jetzt Recherchen auch in der Umgegend der Anstalt an. Sie sind jedoch fruchtlos geblieben.

Italien.

Aus Florenz, Lucca und anderen Städten beginnt bereits der Auszug der Anarchisten, die sich, um dem Ausnahmegesetze und dem Zwangsdomizil zu entgehen, nach Brasilien einschiffen. Von dem Ausnahmegesetz können übrigens mehrere Tausend Individuen betroffen werden, von denen auch schon eine Liste im Ministerium aufgestellt ist. Auf Grund des Anarchistengesetzes sind inzwischen zwei sozialistische Redakteure aus Rom ausgewiesen worden.

Die auch in deutsche Blätter übergegangenen Nachrichten über den Schwächezustand des Papstes sind nach dem „B. T." völlig grundlos. Der Papst nährt sich keineswegs nur noch von Bouillon, sondern genießt täglich Fleisch. Ein römischer Marchese, der annähernd eine Stunde bei dem Papst weilte, erzählt, daß der Papst während der ganzen Audienz unermüdlich, ja mit raschen Schritten auf und ab ging.

Auf eine Interpellation darüber, warum die Regierung vielen Bischöfen nicht das Exequatur ertheilt habe, antwortete der Justizminister, daß die Regierung im Januar und Mai mehreren Bischöfen das Exequatur ertheilt habe. Crispi führte aus, alle unter der gegenwärtigen Regierung ernannten Bischöfe hätten das Exequatur erhalten, und er hoffe, die Kurie werde die Rechte des Königs anerkennen. Die Regierung wolle weder Klagen noch Kämpfe und achte die katholische Kirche, der die große Mehrzahl des italienischen Volkes angehöre.

Etwa 20 auserlesene Polizeiagenten sind [illegible] geschickt worden, um dort die italienischen Anarchisten zu überwachen.

Schweiz.

Das schweizerische Anarchistengesetz, das schon vor Monaten beschlossen ist, tritt Ende Juli in Kraft. Das Gesetz enthält Strafbestimmungen gegen den Gebrauch von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken, gegen die Herstellung von Sprengstoffen oder Anleitung der Herstellung, ferner gegen Aufbewahrung oder Uebergabe der Sprengstoffe für solche Zwecke, endlich gegen die Aufmunterung zu anarchistischen Verbrechen.

Frankreich.

Für den Prozeß Caserios, der in Lyon am 27. Juli stattfindet, ist nur ein einziger Tag in Aussicht genommen. Die Ausdehnung des Prozesses soll vermieden werden, es sind nur etwa 15 Zeugen geladen, darunter der Maire von Lyon, der in Carnots Wagen saß und einer der Kürassieroffiziere, die den Wagen zu Pferde begleiteten, sowie die beiden Aerzte, unter deren Händen Carnot starb. Während der Verhandlung des Prozesses wird das Gerichtsgebäude auf das Strengste überwacht werden.

Die anläßlich der Italienerhetze in Lyon erhobenen Ersatzansprüche der dortigen Italiener belaufen sich auf 2 Millionen Franks.

Großbritannien.

Die englische Fremdenbill, die von Lord Salisbury im Oberhause beantragt war, ist am Dienstag dort in zweiter Lesung mit 89 gegen 37 Stimmen angenommen worden. Bei Erörterung der zweiten Lesung erklärte der Premierminister Lord Rosebery in längerer Rede, die Regierung könne die Vorlage nicht annehmen; rechtfertigende Gründe seien weder für den ersten Theil betreffend die armen Einwanderer noch für den zweiten betreffend die anderen Einwanderer vorhanden. Nach den Erklärungen der Regierung erscheint eine Annahme dieser Fremdenbill im Unterhause ausgeschlossen; weder die radikalen noch die irischen Abgeordneten werden für dieselbe zu haben sein, und selbst den liberalen Unionisten dürfte die Bill nicht sonderlich genehm sein. Die „Daily News" schreiben bezüglich der Bill: Eine solche Vorlage, der selbst der Herzog von Devonshire nur schwaches Lob zollen konnte, sei geeignet, das größte Befremden hervorzurufen. Die Bill sei nicht nur gegen die Einwanderung, sondern vor Allem gegen den auswärtigen Handel Englands gerichtet. Großbritannien habe sich durch den freien Zwischenverkehr mit der ganzen Welt seine Wohlfahrt erworben, und könne sich heute nicht durch Schutzzölle schädigen.

Asien.

Aus Shanghai wird der „Times" über den Angriff japanischer Soldaten auf den englischen Konsul in Soeul gemeldet, daß der japanische Gesandte trocken erwidert habe, er werde die Angelegenheit untersuchen, ohne ein Wort des Bedauerns hinzuzufügen. Der englische Konsul seit 50 Schritt weit fortgeführt und mit Faustschlägen mißhandelt worden.

Afrika.

Eine Verschwörung gegen den Sultan von Marokko ist entdeckt worden. Wie aus Mequinez in Marokko vom 13. Juli gemeldet wird, wurden eine Anzahl hoher maurischer Würdenträger am scherifischen Hofe, darunter der frühere Großvezir und der Kriegsminister, verhaftet nach Entdeckung eines Komplotts, den Sultan abzusetzen oder zu ermorden. Die Entlassung dieser Würdenträger wurde bereits gestern aus Tanger gemeldet. Die marokkanischen Riffkabylen haben beschlossen, bis zum Eintreffen des neuen Sultans keinerlei Steuern zu leisten.

Amerika.

Aus Anlaß des Eisenbahnarbeiterstreiks ist dem Arbeiterführer Debs und den übrigen wegen Beleidigung des Gerichts Angeklagten eine Bürgschaft von 6000 Dollars auferlegt worden. Da keine Sicherheit gestellt wurde, sind alle ins Gefängniß gebracht worden.

Am Dienstag nahm das Repräsentantenhaus einen Beschluß an, welcher die Handlungsweise des Präsidenten Cleveland im Ausstande billigt. Zur künftigen Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten ist von dem Abg. Springer eine Bill zur Herstellung eines nationalen Schiedsgerichts eingebracht worden.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 18. Juli. Heute Vormittag fiel ein Maurerlehrling von dem neuen Kirchbau herab. Er wurde nach dem Krankenhaus in Bromberg überführt. — In dem Dorfe Kabott brannten dem Gastwirth Ristau Stall und Scheune mit Futtervorrath und todtem Inventar am Nachmittage total nieder. Man vermuthet Brandstiftung. — Der Holzverkehr auf der Weichsel ist in den letzten Tagen hier recht rege. Sehr viele Traften haben hier angelegt. Die Polizei-Verordnung, wonach ausländische Flößer das Betreten der Geschäftslokale untersagt ist, verursacht unter den Geschäftsleuten große Unruhe. Einige Geschäftsleute gehen an die Weichsel und verkaufen dort ihre Waare an die Flößer. Andere, die dieses nicht thun oder auch nicht können, werden darüber ungehalten und sehen sich auf diese Weise geschädigt.

Bromberg, 18. Juli. Der seit fünf Tagen vermißte Lehrer an der Bürgerschule und Stadtverordnete Kemnitz ist heute früh als Leiche im Bromberger Kanal aufgefunden worden. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Der Verstorbene hatte viele Nebenämter. — Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern in der F.'schen Schneidemühle. Gegen 11½ Uhr war der Maschinist Struck damit beschäftigt, ein Messer zu schleifen; das Messer glitt dabei vom Schleifstein ab, traf den S. am Oberschenkel und durchschnitt die Hauptschlagader. Es waren in kurzer Zeit vier Aerzte zur Stelle, jedoch war schon ein starker Blutverlust eingetreten, daß der Verunglückte während der Behandlung verstarb. Es wäre zu wünschen, daß die Kenntniß der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen in allen Kreisen noch weiter verbreitet würde. Vielleicht könnte da in ähnlichen Fällen wie der gemeldete manch Menschenleben gerettet werden

Aus dem Kreise Marienwerder, 16. Juli. Schon seit längerer Zeit hatte man auf dem Rittergute Lesnian die Beobachtung gemacht, daß auf den Feldern der Begüterung ein Wildschwein sein Wesen trieb und namentlich in den Kartoffelfeldern großen Schaden verursachte. Mehrmals war es versucht worden, das Wildschwein auf Anstand zu erlegen, doch vergeblich. Heute früh nun gelang es dem Administrator des Rittergutes den Keiler zu erlegen; einige Kugeln prallten an der dicken Haut des Thieres ab. Der Keiler war etwa 3 Jahre alt und hatte das stattliche Gewicht von 250 Pfund. Das Thier muß aus der Tucheler Haide herüber gekommen sein, wo es noch viel Schwarzwild giebt.

Dirschau, 17. Juli. Gestern wurden von dem 1 Uhr 19 Min. von Dirschau nach Danzig abgelassenen Zuge kurz vor Hohenstein 3 Pferde überfahren, die dem Vernehmen nach dem Gutsbesitzer Kiebke gehören. Zwei der Thiere blieben auf der Stelle todt, das dritte Pferd, dem beide Beine überfahren wurden, verendete nach kurzer Zeit.

Konitz, 18. Juli. Daß der Vorsitzende einer Gerichtssitzung dem Angeklagten gegenüber sein Bedauern darüber ausspricht, ihn mit einer nach seiner Ansicht sehr hohen Strafe belegen zu müssen, ist wohl ein seltener, aber in der gestrigen Sitzung vor der Ferienstrafkammer, in welcher Herr Landgerichtsdirektor Löwe den Vorsitz führte, thatsächlich vorgekommener Fall. Der Arbeiter August Mielke aus Liskau (Kr. Tuchel) hatte dem Knecht Wilhelm Kubat, der eine Militärmütze trug, gedroht, er werde ihn wegen unberechtigten Tragens der Militärmütze zur Anzeige bringen, wenn er nicht 10 Pf. für Branntwein spendire; dadurch hatte er sich einer Erpressung schuldig gemacht, und er wurde zu der gesetzlich geringsten Strafe, zu 1 Monat Gefängniß, verurtheilt.

Schneidemühl, 15. Juli. 6000 Mark in Briefmarken hat zum Besten der hiesigen Geschädigten eine Berliner Dame dem hiesigen Hilfskomitee zugesandt. Nachdem schon früher auf spezielle Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts die hiesige Postanstalt 3000 Mark in Briefmarken in Zahlung genommen hat, werden jetzt die hiesigen Gewerbetreibenden gebeten, ihren Bedarf an Briefmarken bis auf weiteres von der hiesigen Stadthauptkasse zu beziehen.

Kosten, 16. Juli. Vorgestern gegen Mitternacht wurde Kosten und Umgegend von einem starken Gewitter heimgesucht. In dem mit unserer Stadt unmittelbar zusammenhängenden Dorfe Kielczewo wurden von sechs jungen Leuten, welche unter einer Windmühle Schutz vor dem strömenden Regen gesucht hatten, die in der Mitte sitzenden beiden Söhne des Müllermeisters Johann Kostanski, 18 und 16 Jahre alt, von einem niederfahrenden Blitzstrahl getödtet, während ein anderer Müllerbursche nur betäubt und an seinen Kleidern versengt wurde; auch hatte der letztere temporär das Gehör verloren. Der Zustand dieses Verletzten hat sich jedoch gebessert. Die drei anderen Personen sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen, die Mühle selbst ist nicht in Brand gerathen, auch sonst nur wenig beschädigt.

Stallupönen, 16. Juli. Der „Ostd. Grenzb." berichtet: Herr Gutsbesitzer F. Steiner aus Tutschen ließ sich vor drei Jahren 1000 Stück junge Aale aus der Fischbrutanstalt Hüningen im Elsaß kommen. Leider trafen die Tierchen, kaum so lang wie ein Streichhölzchen, todt hier ein. Für diese verunglückte Sendung erhielt er im folgenden Jahre als Ersatz wieder 1000 Stück. Diese setzte er in die zahlreichen in seinem Felde gelegenen Torfbrüche aus. Um sich zu überzeugen, ob seine Bemühungen Erfolg gehabt hätten, legte er am Donnerstag Abend im Beisein mehrerer Herren Nachtschnüre und hatte die Freude, am folgenden Morgen zwei prachtvolle, ca. 70 cm lange Aale im Gewicht von je 1 Pfund an den Angelhaken vorzufinden. Der Beweis wäre also erbracht, daß auch unsere Gewässer, selbst Torfbrüche, sich zur Zucht dieser werthvollen Fische eignen, und wäre nur zu wünschen, daß zur Hebung des Nationalwohlstandes dieses Beispiel zahlreiche Nachahmer fände.

Janowitz, 16. Juli. Der früher in Laßkowo ansässig gewesene Steinsprenger Fischer, als sehr vorsichtiger Mann bekannt, ist dessenungeachtet von schwerem Unglück betroffen worden. F. begab sich mit Handwerkszeug und Sprengstoff versehen zu seinem alltäglichen Geschäft, unterwegs sich ein Pfeifchen anzündend. Plötzlich erfolgte ein Blitz und dumpfer Knall. In dichtem Pulverdampf stand mit geschwärztem Gesichte der Unglückliche da. Nur seine Geistesgegenwart rettete ihn vor dem sicheren Flammentode. Er warf sich in ein benachbartes Gewässer und erstickte die Flamme. Es läßt sich dieser Vorfall nicht anders erklären, als daß ein Funke des Streichholzes den leinenen Pulverbeutel durchlöchert und den Inhalt entzündet hat.

Weißenburg, 17. Juli. Gestern früh wurde die Magd des Wirthes Beyer in dem benachbarten Dorfe Imielno durch den Vorschnitter Bakowski beim Mähen mit der Sense in die linke Kniekehle getroffen. Obgleich die Verletzte sofort zum Arzt in Pudewitz gefahren wurde, trat Herzlähmung in Folge von Verblutung ein.

Mehlsack, 17. Juli. Dieser Tage wurde dem Besitzer Ansten-Sonnenfeld mit dem von Allenstein nach Königsberg fahrenden Abendzug ein Füllen überfahren und getödtet. Am andern Morgen fuhr der ebenfalls von Allenstein nach Königsberg fahrende Frühzug eine Mutterstute desselben Besitzers über und tödtete dieselbe. Die Stute war in der Nähe der Eisenbahnstrecke angepflöckt und hatte, dem Instinkt folgend, sich von dem Strick losgerissen und an die Stelle begeben, wo das Füllen lag.

Lokales.

Thorn, 19. Juli.

— [Todesfall.] Gestern Nachmittag starb im Alter von beinahe 73 Jahren der Senior der hiesigen Lehrerschaft, Herr Carl Appel von der Knabenmittelschule. Etwa 50 Jahre war Herr Appel als Erzieher der Jugend thätig und 40 Jahre davon hat er in Thorn zugebracht. Neben seiner Lehrthätigkeit widmete er seine Kräfte noch verschiedenen anderen gemeinnützigen Unternehmungen, so war er Vertreter der Neustädtischen Kirchengemeinde und besonders zeichnete er

---

in das Glas. „Jane, Sie sind eine Künstlerin, aus diesem Zimmer gehe ich allemal völlig verwandelt hervor. Hektor! Kennst Du mich noch? Du liebes, süßes Hundevieh, du hast freilich deine Weisheit mehr in der Nase, als in den Augen, — wenn Tante Hanna das sähe, wie du deine Schnauze an den feinen Spitzen reibst. Heute bin ich unnahbar, Hektor, eine hocherhabene Person." Sie drehte ihre Gestalt mit unnachahmlicher Komik und umarmte stürmisch Hetty. „Sie Liebste, Beste, Engelgute! Wäre ich doch nur halb so hübsch wie Sie, oder halb so verständig und gut, oder halb so reich — ich könnte das alles gebrauchen, bin aber so arm wie eine Kirchenmaus."

„Sie sind ein enfant terrible, Kleine. Etwas besitzen Sie aber jedenfalls, denn in der Welt ist alles Tauschhandel."

„Ich habe meine Lustigkeit," rief Asta, „und es ist merkwürdig, wie die Menschen die Waare lieben. Dabei nennt mich jeder anders. Leutnant Leo nennt mich seinen flotten Kameraden, der Onkel Professor einen Kobold, Tante Hanna ihre Angstwurzel, Sie das enfant terrible. Frau Generalin titulirt mich gar nicht, was wohl das Schlimmste, und der ernsthafte Herr Paul — —"

Sie hielt inne, und Hetty fragte lächelnd: „Nun — und der ernsthafte Herr Paul?"

„Der macht so, wenn er mich sieht." Asta ahmte mit unvergleichlicher Naturtreue Paul Wildaus Blick und Manier nach, wenn er geringschätzend etwas ignorirte.

Hetty lachte, sie gingen hinüber in die Gesellschaftsräume des Hauses. Sie waren elegant und strahlend erleuchtet. Leo bewillkommnete sie am Eingang. Er nahm Miß Hetty's Arm, aber sein Blick traf Astas lustiges Gesicht.

„So spät," sagte er, „man stirbt drinnen vor Sehnsucht nach Ihnen." Er wandte sich sehr beflissen zu Hetty, sie blieb aber durchaus im Zweifel, wem seine Worte galten.

Asta stand schon neben dem General, mit dem sie ihre Witzchen zu machen pflegte. Der stattliche, ritterliche Lebemann hatte auch eine Schwäche für sie, ihre unverwüstliche Frische war ihm sympathisch.

Die Generalin war eine freundliche, gutherzige Dame mit unbedeutendem Gesicht. Sie leitete ihr Hauswesen ausgezeichnet, war stets tolerant gegen die Schwächen ihres Gemahls gewesen, dem die bösen Zungen einige Wandelbarkeit in seinen Geschmacksrichtungen nachgesagt, und theilte jetzt mit ihm die Ansicht, daß Leo allein sein würdiger Sohn, Paul aber aus der Art geschlagen. Leo hatte die Schönheit des Vaters geerbt und die gewinnende Liebenswürdigkeit, welche diesen stets ausgezeichnet.

Die Generalin küßte Miß Hetty und bewillkommnete sie mit äußerster Wärme. Sie betonte gern und überall, wie sie die junge Amerikanerin liebe gleich einer Tochter, welche der Himmel ihr versagt.

Der General hatte anfangs in herben Sarkasmen über diese mütterlichen Flügel gespöttelt, welche seine Gemahlin so fest um die werthvolle Erbin lege. Aber mit der Zeit war Hetty auch ihm eine liebe Hausgenossin geworden, und er fand, daß „mitunter" die spekulativen Ideen seiner Ehehälfte ihre anerkennenswerthen Seiten hätten. Es waren schwere Zeiten. Er, der schneidigste Offizier der Armee, hatte auch eines Tages solch einen verhängnißvollen blauen Brief erhalten, der ihn mit dem Generalstitel auf eine für seine Bedürfnisse ganz unzulängliche Pension setzte. Der Junge, der Leo, diente in einem theuren Regiment, das Vermögen, welches größtentheils die Gattin eingebracht, schmolz bedenklich zusammen, und man mußte doch ein anständiges Dasein führen. Paul hatte sich freilich früh selbstständig gemacht, aber — in einer Weise, die dem General nie genehm war. Paul war ein Plebejer, eine Krämerseele, ein Philister — so ein Junge, der nie einen dummen Streich gemacht.

Der General war sehr galant gegen Miß Hetty. Sie war freilich keine üble Partie für seinen Leo. Sie stammte aus einer angesehenen irischen Familie, sie war eine sehr distinguirte Erscheinung und ein kluges Mädchen, — reichlich verständig. Diese Ausländerinnen hatten in der Regel etwas Steifes. Und sie war vorsichtig, natürlich, sie wußte genau, was sie werth war.

Leo war noch reichlich jung, hatte noch zu viel Allotria im Kopf und war verwöhnt von den Damen. Sie schmachteten ihm alle nach. Nun — er mochte einstweilen sein Leben genießen, so bald ward Miß Dunlin nicht die Beute eines andern, und wenn er es einmal ernstlich darauf anlegte, sie sich zu gewinnen, konnte es ihm sicher nicht fehlen.

(Fortsetzung folgt.)

sich durch seine rege Antheilnahme an den Bestrebungen des hiesigen Verschönerungsvereins aus. Alle, die mit Herrn Appel in Berührung gekommen sind, werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

— [Herr Divisionspfarrer Keller,] welcher vor kurzem von hier nach Kolmar zur 29. Division versetzt wurde, ist zum 1. August als Divisionspfarrer der 16. Division nach Trier versetzt worden.

— [Personalien.] Postassistent Reich ist von Schwarzwasser nach Thorn versetzt.

— [Die Festungsübungen bei Thorn,] welche vom 10. bis 23. September stattfinden und denen der Kaiser am 22. September beiwohnen wird, werden sich, wie H. T. B. meldet, lediglich auf artilleristische Uebungen im Herrichten der Batterien und Stellungen für die Vertheidigung, sowie im Scharfschießen nach unbekannten Zielen beschränken. Eine Darstellung des Angriffs auf eine Festung wird mit dieser Uebung nicht verknüpft, auch sollen alle Angaben über besondere in Aussicht genommene Versuche unzutreffend sein.

— [Tarife.] Die Einführung der von der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn am 14. Mai bekanntgegebenen demnächstigen Tariferhöhungen für Getreidesendungen von Rußland nach Danzig und Neufahrwasser von den Stationen der Südwestbahnen, der Kiew-Woronesch-Poläßsischen- und Moskau-Brester-Eisenbahn wird neueren Mittheilungen nach bis auf Weiteres verschoben.

— [„Neue Heringe"] werden diesmal probeweise im Manöver gebraucht werden. Unter dem Ausdruck „Heringe" versteht man im Militärleben die kleinen Pflöcke, welche außerhalb der Zelte in die Erde gesteckt werden, um die Zeltleinen festzuhalten. Es hat sich in den letzten Manövern und auch bei den sommerlichen Felddienst-Uebungen, bei welchen reglementsmäßig stets die Zeltausrüstung mitgeführt werden muß, herausgestellt, daß beim Zeltaufbau oftmals die Festigkeit der Zelte eine so ungenügende war, weil das Erdreich entweder zu hart oder zu weich für die bisher gebräuchlichen hölzernen Heringe war. Nun soll die Probe gemacht werden, mit „neuen Heringen", welche verzinkt sind und einen Ansatz tragen, mittels dessen man sie fest in die Erde treten kann. Einzelne bei größeren Offizierzelten gemachte Versuche haben bereits die Güte der „neuen Heringe" dokumentirt.

— [Rentengutsgründungen] auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1891 haben nach der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Nachweisung bisher 1490 stattgefunden. Aufgetheilt wurden von 176 Gütern 13,296 Hektar; Der Taxwerth der Rentengüter wird angegeben auf insgesammt 10,610,021 Mk. oder für den Hektar 798 Mk. Anzahlungen wurden geleistet 1,378,541 Mk., Rentenbriefe für 7,493,802 Mk. ausgestellt, ferner 32,027 Mk. Privatrenten und 714,932 Mk. Hypotheken festgelegt. Von der Zahl der Rentengüter entfallen 261 auf Ostpreußen, 472 auf Westpreußen, 326 auf Posen, 99 auf Pommern, 27 auf Brandenburg, 185 auf Schlesien, 8 auf Schleswig-Holstein, 7 auf Hannover, 89 auf Hessen-Nassau und 16 auf Westfalen.

— [Von der Cholera.] Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet gehen uns folgende Nachrichten zu: Bei Gr. Wolz (Ueberwachungsbezirk Graudenz) ist am 17. Juli ein Flößer aufgefunden und am selben Tage gestorben. In Schillno wurden am gleichen Tage 2 kranke Flößer als choleraverdächtig aufgenommen. — Heute starb hier auf seinem Kahn auf der Weichsel der Schiffer Luedtke und sofort hatte sich das Gerücht verbreitet, derselbe sei der Cholera erlegen. Wie wir nun erfahren ist der 54 Jahre alte L. bereits seit längerer Zeit krank gewesen und liegt bereits seit ungefähr 6 Wochen mit seinem Kahn hier vor Anker; der Choleraverdacht soll gänzlich unbegründet sein, doch ist seine Leiche ebenso wie ein auf einem anderen Kahne unter verdächtigen Anzeichen erkranktes Kind nach Schillno gebracht und die Kähne unterhalb der Bazarkämpe unter Quarantäne gestellt worden.

— [Das gestrige Gartenfest] im Viktoriagarten erfreute sich wieder eines recht lebhaften Besuches, trotzdem auch diesmal das Wetter nicht besonders einladend für einen Aufenthalt im Freien war. Nach einigen Konzertnummern, die von der Kapelle der 61er in bekannter Güte zum Vortrag gelangten, sangen die Damen Frl. Sina und Themes sowie Herr Felbinger im Saal einige Lieder, die zwar recht gut gemeint, aber weder besonders glücklich gewählt waren, noch ansprechend vorgetragen wurden; man stellt eben an Konzertsänger gewöhnlich etwas höhere Anforderungen als an Operettensänger. Auch die Aufführung der Suppe'schen Operette „Die schöne Galathee" ließ in gesanglicher Beziehung sehr viel, wenn nicht alles zu wünschen übrig, erzielte aber durch flottes Spiel der Mitwirkenden einen großen Heiterkeitserfolg. Am Schluß des Konzertes wurden im Garten einige Feuerwerkskörper abgebrannt. Erst eine halbe Stunde vor Mitternacht erreichte das Gartenfest sein Ende. — Heute Abend beginnt bekanntlich das Ballet „Excelsior" sein Gastspiel; gleichzeitig wird eine Wiederholung des lustigen Schwanks „Der ungläubige Thomas" gegeben. Morgen Abend wird die Gesangsposse „Galoschen des Glücks" aufgeführt, welche ebenfalls mit Balleteinlagen verbunden ist.

— [Der Verein „Harmonie"] hat seine Dampferpartie nach Schulitz wegen einer Kesselreparatur bis zum 5. August verschieben müssen.

— [Der baltische Verein der Gasfachmänner] hält seine diesjährige Versammlung vom 5. bis 7. August in Thorn ab.

— [Ein Sittlichkeitsverbrechen] hat der Arbeiter L. aus Duliniewo an einer bejahrten Frau versucht. L. traf die Frau auf der Schirpitzer Landstraße, sofort stieg in ihm der Gedanke auf, die Frau zu vergewaltigen, da aber sein Opfer kräftig genug war, um sich hilferufend zu wehren, so verletzte L. die Bedauernswerthe an verschiedenen Körperstellen nicht unerheblich. Der Unmensch ist erkannt, verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt worden.

— [Gefunden] eine Quittungskarte auf den Namen Vincent Laskowski, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Strobandstraße.

— [Eingeführt] wurden heute 67 Schweine.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 14 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,81 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

S. G. Der Redaktion gegenüber müssen Sie unbedingt Ihren Namen nennen; im Uebrigen ist Ihr Eingesandt von nicht besonderem Interesse, da es keinen thatsächlichen Anhalt bietet.

Kleine Chronik.

* Ueber das Unwetter, welches einen Theil von Oberbayern verheert hat, wird jetzt folgendes bekannt: Das starke Gewitter, welches am Sonnabend über München niederging, artete in der Gegend südöstlich von Schwaben zu einem verderblichen Orkan aus. Vierzehn Ortschaften wurden schwer heimgesucht. Die Ortschaft Forstinning wurde durch eine Windhose in kaum zehn Minuten total zerstört; von hundertfünfzig Wohnhäusern sind achtzig dem Erdboden gleich gemacht worden. Selbst ältere Waldbestände wurden förmlich niedergemäht. Das Unwetter durchzog die Bezirksämter Ebersberg, Dorfen und Haag etwa auf 4½ Stunden Länge und ½ Stunde Breite. Auf dieser Strecke sind fast alle Häuser, alle Bäume und mehrere hundert Tagwerk Waldung zerstört. Man schätzt die Zahl der zerstörten Gebäulichkeiten auf vierhundert Hausnummern und 600 Firste, den direkten Gesammtschaden auf mehrere Millionen. Die Windhose entstand im Zusammentreffen zweier Hochgewitter, die Schloßen von 100 bis 500 Gramm warfen. Plötzlich senkten sich die Wolken im Wirbel zur Erde; unter vollständiger Finsterniß und mit dumpfem Getöse der Luft bewegte sich der Wirbel rasch vorwärts. Innerhalb des Weges, den der Wirbel nahm, fielen wenig Schloßen. Die Häuser sind theils zu Boden gedrückt, theils zerrissen, theils umgestülpt und abgedeckt. Alle Bäume sind ausgerissen, zerknickt, zerrissen und umhergeschleudert. An allem Zerstörten sieht man, wie es vom Sturm zusammengedreht wurde. Schwer mit Blöcken beladene Wagen wurden umgeworfen. Am stärksten heimgesucht ist die zweieinhalbstündige Strecke Mooshäusel—Forstinning—Forstern. Hier ist alles, bis auf einige wenige Häuser, vollkommen verwüstet. An der Kirche in Forstern wurde die halbe Seite der Thurmkuppel mit den Glocken auf das Kirchendach geschleudert, das Gewölbe durchbrochen und der Altar verschüttet. Auffällig ist, daß kein Brand entstand. Nur ein Knabe wurde getödtet und einige Stück Vieh sind ums Leben gekommen. Außer einigen Arm- und Beinbrüchen sind nur leichte Verletzungen vorgekommen. Ein Knabe wurde eine Viertelstunde weit durch die Luft geführt, ohne Schaden zu nehmen. Eine Frau wurde verschüttet, blieb aber unverletzt; eine andere Frau wurde schwer verletzt, weil sie in die Spitzen einer Egge geworfen wurde. Ein Kind wurde durch die Luft entführt und wird noch vermißt.

* Wegen Meuterei auf dem englischen Dampfer „San Fillans" sind 18 Mann von der Besatzung, durchweg Farbige, in Hamburg verhaftet worden. Die Leiche eines Hindu von demselben Schiffe wurde im Hafen aufgefunden.

* Ein furchtbares Unglück hat sich am Sonntag in dem portugiesischen Badeorte Paco d'Anos ereignet. Sechs junge Mädchen, welche mit ihren Eltern die Badesaison dort verbringen sollten, ertranken, da sie sich zu weit ins Meer gewagt und nicht schwimmen konnten. Ehe man ihnen zu Hilfe kommen konnte, hatten sie bereits ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben gebüßt.

* Inmitten einer Gruppe von Bergarbeitern explodirte am Dienstag in Hazleton in Pennsylvanien eine große Menge Minenpulver; acht Arbeiter wurden getödtet und 150 Neger mehr oder weniger schwer verwundet.

* Aus einer französischen „Ferienkolonie". General Poilloue de Saint-Mars, der Befehlshaber des 12. französischen Armeekorps, hat in einem Korpsbefehl seinen Truppen das — Mittagsschläfchen vorgeschrieben. In dem merkwürdigen Erlaß heißt es: „Um 10 wird die Morgenmahlzeit gehalten. Von 11—12 großes Reinmachen der Kasernen. Treppen und Mannschaftszimmer werden mit karbolbefeuchtetem Sande gescheuert. Die Betten werden aufgemacht. Um 12 wird Zapfenstreich geschlagen oder geblasen. Niemand darf die Kaserne verlassen. Die Kantinen werden geschlossen. Die Jalousien oder Matten werden überall herabgelassen, um die Räume dunkel zu machen. Die Mannschaft legt sich in Leinenbeinkleidern aufs Bett und pflegt schweigend der Ruhe. Nach wenigen Tagen stellt sich die Gewohnheit des Schlafes ein und jeder wird sich ihm mit Vergnügen hingeben. Die Unteroffiziere haben mit dem Beispiel voranzugehen. (Das heißt: sie haben den Leuten vorzuschlafen.) Die Kasernen haben auf diese Weise nach Möglichkeit Kühle, Dunkelheit und Stille zu bieten und diese Unterbrechung der Aufregungen eines langen Sommertages wird unseren Leuten sehr heilsam sein ... Zwischen 2 und 3 Uhr, je nach der Waffe, den Anstrengungen des Tages und der Hitze, wird Tagreveille geblasen und der ausgeruhte Soldat hat seine Dienstbeschäftigung fröhlich wieder aufzunehmen." — Also ein zwei- bis dreistündiges Mittagsschläfchen in kühlen, verdunkelten Räumen — das ist in der That eine „Ferienkolonie".

* Stoßseufzer eines Redakteurs. „In der Noth frißt der Teufel Fliegen und fängt sie sich auch noch", sagt ein altes Sprüchwort. In solcher Noth muß sich der brave Kollege des Wesselburener Lokal-Moniteurs, des „Dithmarscher Boten, amtliches Organ für den Kreis Norderdithmarschen", befunden haben. Zu Anfang des für lokale und Provinzialnachrichten bestimmten Theiles findet sich folgender ernstgemeinter elegischer Stoßseufzer: „Die Neuigkeiten sind knapp. Falls der geneigte Leser Mittheilenswerthes weiß, bitten wir darum." Höflicher kann ein Redakteur kaum darauf hinweisen, daß die Zeit der sauren Gurke und der Seeschlange gekommen ist.

* Pferdebahnschaffner als Physiognomiker. Im Verkehr der Newyorker Pferdebahnen werden Anschlußfahrscheine ausgetheilt, die dem Fahrgast der einen Richtung gestatten, kostenlos auf die Wagen einer andern anschließenden Richtung überzugehen. Diese Fahrscheine sind nur persönlich; da der Mißbrauch, sie Dritten zu überlassen, vielfach vorkam, so hat die Verwaltung schon mancherlei Mittel versucht, um eine Kontrolle zu ermöglichen. Jetzt ist sie auf folgendes gekommen: Der Anschlußfahrschein führt in sieben Feldern sieben Rubriken: Bartlos, Schnurrbart, Backenbart, Kinnbart, Vollbart. Das wurde für das männliche Geschlecht als Erkennungszeichen genügend erachtet, für die Damen versagte es indessen den Dienst. Sie fallen unter die Rubriken: jüngere Dame, ältere Dame. Der Schaffner knipst jedem Fahrgast den Schein auf das ihm gebührende physiognomische Feld. Indeß soll es zwischen Schaffnern und der Damenwelt über die richtige Bezeichnung schon zu solchen Auseinandersetzungen gekommen sein, daß die Aufrechterhaltung der ganzen Einrichtung wieder in Frage gestellt ist.

Submissionstermine.

Graudenz. In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden der Bau eines Dienstgebäudes für den Telegraphen-Aufseher auf dem Bahnhofe Graudenz. Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Bureau der Eisenbahnbauinspektion II in Graudenz eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von zwei Mark von dort bezogen werden. **Verdingungstermin den 31. Juli, Vormittags 10 Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Marienwerder. Zur öffentlichen und meistbietenden Verpachtung der im Kreise Graudenz 6 Kilom. vom Bahnhof Melno entfernt gelegenen Domäne Rehden nebst Vorwerk Klewenau von Johannis 1895 bis dahin 1913 steht von neuem Termin am Sonnabend, den 11. August d. J., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer der Kgl. Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, an. Gesammtfläche 534 ha, darunter 325 ha Acker und 69 ha Wiesen. Grundsteuerreinertrag 12 387 M. Bisheriger Pachtzins 19 790 M. (einschl. 1470 Meliorationszinsen). Pachtbewerber haben bis spätestens zum 10. August d. J. ihre landwirthschaftliche Befähigung und ein verfügbares Vermögen von 125 000 M. nachzuweisen. Die Verpachtungsbedingungen liegen in der Registratur und auf der Domäne zur Einsicht aus, und können in Abschrift gegen Erstattung der Unkosten bezogen werden. Besichtigung der Domäne nach vorgängiger Anmeldung bei dem jetzigen Pächter, Herrn Wiechmann in Rehden jederzeit gestattet.

Holztransport auf der Weichsel

am 18. Juli.

S. Birnbaum, S. Silberstein, K. Maschler durch Weinreb 3 Traften, für S. Birnbaum 1271 Kiefern-Rundholz, 2046 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, für S. Silberstein 173 Tannen-Balken und Mauerlatten, 264 Eichen-Plancons, 373 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für K. Maschler 54 Tannen-Balken und Mauerlatten, 741 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; M. Murawkin durch Pollak 2 Traften 380 Kiefern-Rundholz, 6288 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 502 Kiefern-Sleeper, 4479 Kiefern-einfache Schwellen, 5 Eichen-Kantholz, 75 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; Schröder und Machatschek 1 Traft 1550 Kiefern-Rundholz; Pohl u. Friedmann durch Karafiol 4 Traften 6391 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 7742 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 234 Eichen-Plancons, 708 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; Beier u. Kirschenberg durch Beinberg 9 Traften 2538 Kiefern-Rundholz, 1744 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 651 Kiefern-Sleeper, 11322 Eichen-Rundschwellen, 3791 Eichen-einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Juli

Fonds: befestigt.			18.7.94
Russische Banknoten		218,90	219,05
Warschau 8 Tage		218,25	218,40
Preuß. 3% Consols		91,40	91,30
Preuß. 3½% Consols		102,50	102,60
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	68,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,70	65,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		99,30	99,50
Diskonto-Comm.-Antheile		188,00	188,00
Oesterr. Banknoten		163,60	163,40
Weizen:	Juli	137,25	138,50
	Oktbr.	138,25	139,75
	Loco in New-York	57⅝	58⅝
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Juli	117,50	118,00
	Septbr.	119,50	120,25
	Oktbr.	120,25	121,00
Rüböl:	Juli	46,40	46,50
	Oktober	46 40	46,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,70	31,60
	Juli 70er	35,10	35,10
	Septbr 70er	35,70	35,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Juli

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	32,50 „	31,75 „	—,—
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Juli 1894.

Wetter: sehr schön.
Weizen: geschäftslos, es fehlt jede Nachfrage, 129 Pfd. bunt 125 M., 130/32 Pfd. hell 126/27 M.
Roggen: sehr flau, Mangels Abzuges, 119 Pfd. 105 M., 120/22 Pfd. 106/7 M.
Gerste: ohne Geschäft.
Hafer: sehr flau, inländischer 123/28 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 19. Juli 1894.

Zum Verkauf standen 103 Schweine, darunter 23 fette; fette Schweine wurden mit 33—36 Mk. bezahlt; magere Schweine erzielten 30—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Juli. Die Abreise Drumonts bildet hier das Tagesgespräch. Allgemein herrscht die Annahme vor, die ganze Affäre sei zu Reklamezwecken für „Libre Parole" in Szene gesetzt worden. Von andrer Seite wird Drumont der Vorwurf gemacht, seine Abreise beweise, daß er nicht den Muth besessen habe, in Paris zu bleiben.

Lüttich, 18. Juli. Heute früh fand in dem nahe gelegenen Hermalle ein Dynamitattentat statt. Die Bombe war vor dem Hause des Bürgermeisters Francotte niedergelegt und zerstörte den Balkon, zertrümmerte die Hausthür und alle Fenster. Francotte, welcher als Professor der Universität Lüttich bekannt, war allein zu Hause, seine Frau und Kind waren auf einem nahe liegenden Schlosse. Der Grund des Attentats ist unbekannt. Die Polizei soll die Spur des Attentäters entdeckt haben.

London, 18. Juli. Die Nachricht, wonach Japan die Vermittelung eines europäischen Staates angenommen, um den Konflikt in Korea zu schlichten, wird von unterrichteter Seite dementirt. Neue chinesische Schiffe sind nach Korea abgegangen.

Gestern ist der Czarewitsch hier angekommen, derselbe hat sich Abends zur Königin nach Windsor begeben, wird morgen nach Cowes gehen und am Sonntag wieder von hier abreisen.

New-York, 18. Juli. In den südwestlichen Gebieten Mexikos haben gestern schreckliche Erdbeben stattgefunden, Zahlreiche Gebäude wurden zerstört, die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen ist noch nicht bekannt.

Die Ausständischen in Virginien brachten 200 Ladungen Grubenpulver zur Explosion, wodurch 20 Negerarbeiter getödtet und 130 verletzt wurden.

San Franzisko, 18. Juli. In Aukland wurde von den Streikenden gestern abermals der Versuch unternommen, einen Eisenbahnzug mittels Dynamit zu sprengen. Die rechtzeitige Entdeckung verhinderte den eigentlichen Erfolg. Es wurde nur die Lokomotive beschädigt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 19. Juli.

Lübeck. Bei einem hier verstorbenen russischen Schiffer ist Cholera nachgewiesen worden. Die Herkünfte aus Rußland werden jetzt einer strengen Untersuchung unterzogen.

Budapest. Die ungarischen Sozialisten agitiren eifrig für einen Generalstreik; die Eisenbahnarbeiter, welche den Anfang machen sollten, hielten in der letzten Nacht eine Versammlung ab.

Petersburg. Die Annäherungsversuche des Fürsten Ferdinand von Bulgarien werden von der Presse sehr kühl aufgenommen. Hervorragende Blätter meinen, Ferdinand werde ohne Stambuloff Schiffbruch leiden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Juli. Gestern Abend wurde eine aus Rußland gekommene Frau nebst ihrem Mann aus ihrer Wohnung in der Jägerstraße auf ärztliche Anordnung polizeilich nach dem Krankenhaus gebracht, da bei ihr choleraähnliche Symptome aufgetreten sind. Die Wohnung wurde sofort desinfizirt.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

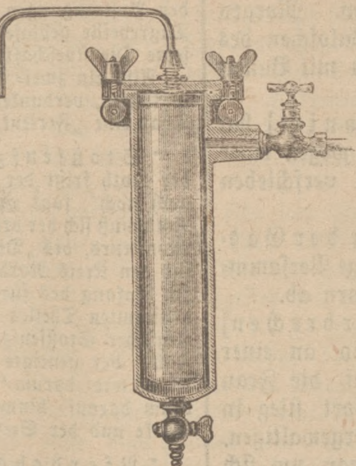
Grosse Verloosung Baden-Baden. **Loos 1 Mark** Haupttreffer Werth **20,000 Mark 3000 Gewinne** im Werthe von **150,000 Mark.**
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Heute Mittag entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater

Carl Appel,

Lehrer an der städtischen Knaben-Mittelschule,
im fast vollendeten 73. Lebensjahre.
Thorn, den 18. Juli 1894.
Im Namen der Hinterbliebenen
Dr. Wentscher und Frau,
geb. **Appel.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 21. Juli, Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.



Reinstes Trinkwasser,

frei von krankheiterregenden Keimen (Cholera, Typhus etc.), liefern

Berkefeld-Filter

aus Wasserleitung, Brunnen, Tropf- und Tafelfiltern in beliebiger Menge
für Haushaltungen und Industrie.

Berkefeld-Filter-Gesellschaft, Celle (Hannover).

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Liptitz** tritt der Verein **Sonnabend, den 21. cr., Nachmittags 3½ Uhr** bei **Nicolai** an.
Schützenzug mit Patronen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. October 1894 bis 30. September 1895 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen
bis zum 25. August d. Js., Mittags 12 Uhr,
bei der Oberin des städt. Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsecretariat II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 7. Juli 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe u. s. w. sind nunmehr **bis spätestens den 25. d. Mts.** zu entrichten, widrigenfalls zur Klage und Anwendung der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln geschritten werden wird.

Thorn, den 18. Juli 1894.
Der Magistrat.


Das in Mocker belegene **Haus,** **Krumme Straße Nr. 716,** ist vom Unterzeichneten billig **zu verkaufen. Ferdinand Leetz.**

Ein Buchhalter

von gleich gesucht. Offerten unter **P.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche

einen Lehrling.

K. Elzanowski, Mocker Wpr.

Ein Mädchen wird bei einem Kinde gesucht. Näheres **Brückenstraße Nr. 22, 3 Treppen.**

1000 Briefmarken, circa 160 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene überseeische 2,50 Mk. **120** bessere europäische 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer**, Nürnberg. Ankauf, Tausch.

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber und billig geplättet. **Emilie Brade,** Tuchmacherstraße Nr. 2.

---

1 Laden, 1 Wohnung vermiethet am Altstädtischen Markt **Bernhard Leiser.**

---

2 Wohnungen, 3. und 4. Etage, vom 1. October zu vermiethen **Seglerstraße 24. Lesser Cohn.**

---

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Die 2. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **C. A. Guksch, Breitestraße 20.**

Wohnung, 4 Zimmer u. Zub., 1 Trp., 500 Mk., zum 1. Oct. weg. Fortzugs abzutr. **Klosterstr. 20, I.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Küche und Zubehör, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. zu vermiethen **Block,** Fort III.

1—2 möbl. Zimmer zu verm. Araberstr. 14.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

1 fr. m. Zim. n. vorn v. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

---

1 möbl. Zimmer Junkerstr. 7 zu vermiethen.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. an einen od. zwei Herren z. verm. Klosterstr. 4.

---

1 möbl. Zimmer f. 3 verm. Bäckerstraße 11.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

Möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 3.

Ein großes möbl. Zimmer ist vom 15. Juli zu verm. Tuchmacherstr. 14.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. **Neustädt. Markt 18, 2 Trp. vorne.**

Ich verreise vom 19. Juli bis einschließlich zum 15. August.

Dr. L. Szuman.

Achtung!

Zur Anfertigung sämmtlicher künstlichen

Haararbeiten,

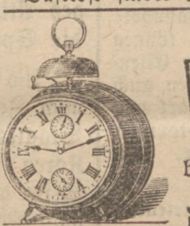
wie Perrücken, Toupets, Scheitel u. s. w., für Damen und Herren, sowie Ausführung von

Theaterfrisuren,

empfiehlt sich

Oscar Smolbocki,
Friseur und Perrückenmacher,
Brückenstraße 27.

Großes Lager in Theater-Perrücken 2c.
Reparaturen werden in kürzester Zeit dauerhaft und billig ausgeführt.
Daselbst findet **ein Lehrling** Stellung.



130 Weckeruhren,

Marke Adler, bestes deutsches Fabrikat, verkaufe von heute ab
à Stück zu 3 Mk.
mit 1jährig schriftl. Garantie für guten Gang.
Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.

Man überzeuge sich.

Kennt ihr den Mann der gekommen
Unlängst aus einer fernen Stadt?
Die Nachricht habe ich jüngst vernommen
Der Mann die billigsten Sachen hat!
Ich eilte hin um selbst zu sehen,
Ob's wahr was ich gehöret hab?
Jetzt rath ich jedem hinzugehen,
So billig giebt sonst niemand ab!
Im billigen Laden kauft man Spitzen
Für wenig Pfennige, auch Band u. Schnur,
Manschettenknöpfe, Gurtband, Spitzen,
So giebt's der billige Laden nur.

H. Jeschanowsky,
Neustädt. Markt 213.

Spezialität: Aluminiumfingerhut 6 Pf., **Kravattennadeln** elegant, Stück 10 bis 15 Pf., **Corsetschließer** 10 Pf., 8 Meter **Nockborde** 10 Pf., 30 Stück ff. **Stahlfedern** zum Aussuchen 10 Pfennig, 5 Stück ff. **Bleistifte** 10 Pf. u. s. w.
Nur Neustädtischer Markt 213.

Ziegelsteine I. Cl.,

aus den Lüttmann'schen Ziegeleien, habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.

Louis Less, Thorn,
Bromberger Vorstadt.

Zur Anfertigung

von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in natürlichen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, sauberster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Ueberraschend

ist die in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke etc. ist anerkannt **Bergmann's Carbolteerschwefelseife** von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Verdingung.

Die Lieferung der Materialien, sowie die Ausführung der sämmtlichen Arbeiten zur Herstellung einer 7300 Meter langen Chaussee minderer Ordnung von Lautenburg über Zellen nach Wompiersk, veranschlagt auf 40300 Mark, soll im Wege des öffentlichen Ausschreibungsverfahrens **vergeben** werden.

Von der Ausschreibung sind ausgeschlossen:

Titel X und XI Interimswege und Insgemein	4031,33 M.
Von Titel IV Pos. 24 = 445 cbm Feldsteine à 2,50 M. = ...	1112,50 „
Pos. 27 = 1447 cbm Feldsteine und Pos. 29 = 112 cbm Kies à 3 M. =	4677,00 „
zusammen	9820,83 M.
so daß zur Ausschreibung gelangen	30479,17 M.

Die Angebote, welche in Prozenten der Kostenanschlagspreise abzugeben sind, sind mit einer entsprechenden Aufschrift versehen und versiegelt **bis zum Montag, den 13. August d. Js., Vormittags 11 Uhr** bei dem unterzeichneten Kreisausschusse einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können während der Dienststunden im Bureau des unterzeichneten Kreis-Ausschusses eingesehen und Abschriften derselben gegen Erstattung des Selbstkostenpreises bezogen werden.

Strasburg Wpr., den 16. Juli 1894.
Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath.

Gelegenheitskauf.

Durch günstigen Gelegenheitseinkauf habe einen großen Posten hocheleganter

Damen- und Kinder-

Haus- und Tändel-Schürzen

zu enorm billigen Preisen abzugeben.

J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabeth-Strasse 15.

Gute Ausführung! — **Mässige Preise!**

Zur Ausführung von

Neu- und Umbauten, sowie Reparaturen

bei Hoch- und Tiefbau,
bei landwirthschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen,
Pflaster- und Chaussirungs-Arbeiten,
ferner für
Aufstellung von Bauentwürfen u. Kostenanschlägen
empfiehlt sich, auf langjährige Praxis gestützt

F. Ciechanowski,
Baugeschäft Thorn, Breitestrasse 4.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit [LANOLIN] dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den Drogerien von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

Zum Clavierstimmen wie Repariren von Clavieren

von Stadt und Umgegend empfiehlt sich Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,
Clavierbauer und Stimmer
in Thorn, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestraße.

Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Menter, Remmert** u. v. A. z. **Concerten** und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit garantiere. Bestellung. auch p. Postkarte.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.
Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.
Casimir Walter, Mocker.

Jedes Quantum reifer
Johannis-, Stachel-, Brom- und Albeeren
kauft die
Obst- und Beerenweinkelterei von
Th. Jasmer & Comp.,
Culm, Bahnhofstr. 43.

Victoria-Theater, Thorn.

Freitag, den 20. Juli:
Gastspiel des Ballet-Ensemble „Excelsior" (acht Damen).
Solotänzerin **Marianne Kunschmann** vom Victoria-Theater in Berlin.

Bajaderen-Tanz,
getanzt vom ganzen Ensemble.

Veilchen-Walzer,
Ballet-Divertissement, getanzt vom ganzen Ensemble.
Solotour: **Marianne Kunschmann.**

Grand quadrille parisien,
getanzt vom ganzen Ensemble.
Solotour: **Marianne Kunschmann** und **Martha Schörner.**

Die Galoschen des Glücks.
Posse mit Gesang und Ballet in 3 Akten.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.
Sonntag, den 22. Juli 1894
in der
Ziegelei:

Hunde-Rennen.

Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Windolf.**
Beginn des Concertes:
Nachmittags 3 Uhr.
Meldungen zum Rennen an der Rennbahn.
Die Hunde sind, mit Maulkorb versehen, an der Leine einzuführen.
Die Sieger werden prämiirt.
Entrée: für Mitglieder bei Vorzeigung der Karte pro 10 Pf., für Nichtmitglieder 30 Pf., Kinder — in Begleitung Erwachsener — frei.
Ausführliche Programme an den Kassen.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Wegen umfangreicher Kessel-Reparatur am Dampfer „**Prinz Wilhelm**" kann die angekündigte **Dampferpartie** erst am **5. August** stattfinden.
Der Vorstand.

Dortmunder Union-Brauerei
lichtes Bier,
feinstes Salon- und Tafelbier, hervorragend durch Wohlgeschmack, große Haltbarkeit,
empfiehlt
Friedr. Dieckmann, Posen,
Alleiniger Vertreter obiger Brauerei für Posen u. Westpreußen.

Louisenquelle,

kohlensaures Tafelwasser,
Flasche à ½ Liter 23 Pfg. excl. Glas.
Anders & Co.,
Breitestraße 46. Brückenstraße 18.

Frischen Leck-Honig lose und in Gläsern, empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

---

ff. Matjesheringe,
p. Stück 10 Pf., 12 Stück Mk. 1,00,
empfiehlt
Joseph Burkat,
Altstädtischer Markt.

Eine graue schwarzgefleckte Katze, a. d. Nam. „Lottchen" hörend, ist verloren. Geg. gute Belohn. abzugeb. Schuhmacherstr. 13, I.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.